

Erzbischof Engelbert behält die Regierung. Charakter dieses Mannes.

Engelbert, schon in seinem dreißigsten Lebensjahre, im Jahre 1215, auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln erhoben, vereinigte in sich auf seltene Weise die mannigfaltigsten Vorzüge des Geistes und Körpers. Hoch und kräftig gewachsen, edel von Gestalt und Antlitz, war seine Schönheit so groß, dass ein Chronist von ihm rühmt, unter Pfaffen und Laien sei nicht seines Gleichen zu finden gewesen. Dabei blitzte der reich begabte Geist aus seinem feurigen Auge und sein ungemeiner Scharfsinn, seine Gewandtheit und Klugheit offenbarten sich in Wort und Tat. Geschmückt mit vielfachen Kenntnissen, fein und gebildet, mutig in der Gefahr und allenthalben voll Kraft und Festigkeit, war der seltene Mann des ehrenden Vertrauens ganz würdig, womit der große Hohenstaufen, Kaiser Friedrich der Zweite, ihn beschenkte. Indem er ihm 1220 auf dem Frankfurter Reichstage mit unbeschränkter Vollmacht zum Reichsverweser in Deutschland einsetzte, und ihm die Oberaufsicht über die Erziehung seines Sohnes Heinrich, des erwählten Königs der Deutschen anvertraute. Aber bei allen Vorzügen die den Erzbischof schmückten, war er nicht frei von den Fehlern, die man seinem Stande von jeher zur Last gelegt hat. Stolz und herrschsüchtig strebte sein kühner Geist nach einem ungemessenen Ziele der Macht und der Ehre. Seine Unterthanen liebten ihn mit einer fast schwärmerischen Begeisterung. Denn er suchte auf jede Weise ihren Wohlstand zu heben, hauchte dem Ackerbau, dem Gewerbe, dem Handel neues Leben ein. Er baute zerstörte Dörfer und zerfallenen Städte wieder auf, und gründete zweckmäßige Anstalten zur Pflege und Verbreitung der Gesittung und Bildung. Auch die Grafschaft Berg hatte solcher segensreichen Wirksamkeit sich zu erfreuen, und gedieh unter des Erzbischofs Herrschaft zu einer herrlichen, vorher nie gekannten Blüte. In gleichem Masse aber wie der Bürger und der Bauer den seltenen Fürsten liebten und verehrten, ward er von den unruhigen und fehdefreudigen Rittern gehasst, deren zügellose Willkür er mit kräftiger Hand beschränkte, ihrem hochfahrenden Stolze den Fuß auf den eisernen Nacken setzend. Ein unerbittlicher Richter gegen Landfriede-Bruch und Raubfehde, suchte er durch Begünstigung und Vervielfältigung der Klöster, der Macht des Adels die geistliche Gewalt als hemmenden Damm entgegen zu stellen. Wohl mag der Stolz und die Herrschsucht die man ihm vorwirft, hier oft zu weit gegriffen, nicht immer alt herkömmliche Rechte geschont, die Verhältnisse nicht immer parteilos untersucht und berücksichtigt haben. Wie er die Herrschaft des bergischen Landes an sich riss, so mochte er auch wohl gegen andere die Billigkeit aus den Augen setzen, und nur der Stimme des Ehrgeizes und dem Kitzel, seine Macht fühlbar zu machen, nachgegeben haben. Wenigstens lässt sich die glühende Rachsucht seiner Gegner kaum anders erklären, die nicht eher rastete, als bis sie sein Blut getrunken.



Der Rententurm in Frankfurt um 1900; Torturm der ehemaligen Stadtbefestigung und Teil des Saal-Hofes, in welchem der Reichstag abgehalten wurde